

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



MIKKEL ROBRAHN

SIGNS



OF
MAGIC

DIE JAGD AUF DEN
JADEFUCHS

FISCHER Taschenbuch

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Originalausgabe

Erschienen bei FISCHER New Media
Frankfurt am Main, März 2022

Dieses Werk wurde vermittelt durch die AVA international GmbH
Autoren- und Verlagsagentur, München.

© 2022 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Lektorat: Kerstin Fricke
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7335-5024-0

Kapitel 1



Albert Tubbs

Albert Tubbs war Magier. Nein, nicht die Art, die Feuerbälle warf oder auf Besen durch die dunkle Nacht ritt. Er gehörte der Gattung an, die weiße Handschuhe, einen nach Mottenkugeln riechenden Frack und einen schwarzen Zylinder trugen, in dem sich eigentlich ein weißes Kaninchen versteckte. In seinem Fall war es aber nur Butterscotch, der übergewichtige Familienhamster. Er nahm auch nicht an geheimen Zirkeltreffen oder Dämonenbeschwörungen teil, sondern trat auf Kindergeburtstagen auf.

Und zu genau so einem war er unterwegs.

Timothy Relish junior hatte Geburtstag. Es war sein achter, und sein Vater, Timothy Relish senior, war Alberts Boss. Zugegeben, eigentlich arbeiten Zauberer ohne Vorgesetzte. Aber das Handwerk der Illusionen war nicht Alberts einziger Job. Um über die Runden zu kommen, fuhr er für Timothy Relish senior Pizzen in London aus. Freunde drängten ihn, endlich *etwas Vernünftiges* zu machen, aber Albert weigerte sich. Er liebte seine Berufe, und sie hatten etwas gemeinsam: Als Magier vollführte er Zaubertricks und brachte die Kinder so zum Staunen und Lachen, als Pizzabote zauberte er seinen Kunden zumindest ein Lächeln ins Gesicht, wenn er sich an der Gegensprechanlage mit »Relish Pizza, frisch wie aus Nizza« meldete. Albert fand das hochpein-

lich, aber Timothy Relish senior bestand darauf. Er nannte das *Markenbildung*. Für Albert war das in Ordnung, solange das Trinkgeld stimmte.

Er warf einen Blick auf die Uhr und trat noch heftiger in die Pedale. Sein großer Auftritt vor einer Horde Kleinkinder sollte in fünf Minuten beginnen, und Albert hasste es, zu spät zu kommen. Leider passierte es ihm immer wieder.

Mit quietschenden Reifen brachte er den Drahtesel vor dem Anwesen zum Stehen. Er öffnete den Verschluss des Fahrradhelms und tauschte ihn gegen den Zylinder aus. Unter dem doppelten Boden drückte der Hamster auf Alberts Kopfhaut. Das Tier schien zu ahnen, dass ein großer Auftritt kurz bevorstand. Albert hatte den Verdacht, dass der dicke Nager das Rampenlicht ein kleines bisschen mehr genoss als er selbst. Er nahm den Zauberkoffer vom Gepäckträger, richtete den Umhang und kontrollierte den Anzug. Perfekt, er sah wie ein richtiger Zauberer aus.

Albert schloss das Fahrrad an einem Laternenpfahl fest und wandte sich wieder dem Haus zu. Er staunte. Natürlich hatte er mit vielem gerechnet, denn er befand sich in einer der teuersten Gegenden von London, aber dass sich mit ein bisschen Pizza so ein Vermögen anhäufen ließ, hatte er nicht erwartet. Timothy Relish senior war Besitzer eines Gartens. In einer Stadt, in der jedes bisschen Natur zubetoniert und bebaut wurde, war ein eigener Garten die höchste Form von Dekadenz. Mr Relish könnte ihn ohne Probleme zu einem Parkplatz umbauen lassen und die Stellplätze für mehrere hundert Pfund im Monat vermieten. Aber hinter dem gusseisernen Zaun verbarg sich ein Kleinod aus Zierpflanzen, Rosen und Tulpen. »Unglaublich«, murmelte Albert. »Das alles mit ein paar Pizzen.« Ein erneuter Blick auf

die Uhr erinnerte ihn an seine magischen Pflichten. Er öffnete die Pforte und folgte dem gepflasterten Marmorweg zur Tür. Eine Klingel gab es nicht, nur einen altmodischen Türbeschlag. Es war ein Löwe mit einem Ring im Maul, der ihn finster anstarrte. Albert nahm das Eisen in die Hand und ließ es gegen die Tür sausen. Von drinnen hörte er lautes Kindergeschrei und Musik.

Durch das Milchglas in der Tür sah er, wie jemand durch den Flur gelaufen kam, und einen Bruchteil später schwang die Tür auf.

»Albert, schön, dass du es geschafft hast!«

»Selbst der Londoner Stadtverkehr kann mich nicht aufhalten, Mr Relish«, antwortete Albert und grinste.

Mr Relish trug einen auf den asketischen Körper geschneiderten Anzug. Die Glatze spiegelte das warme Licht im Flur wider, und über dem Mund prangte ein dicker Schnauzbart. Er sah nicht aus wie jemand, der sein Geld mit Pizza verdiente, und erst recht nicht wie einer, der Pizza aß. Timothy Relish senior hatte die Erscheinung eines Mannes, der sehr viel Knete im Silicon Valley erwirtschaftet und sich dann zurückgezogen hatte, um sich komplett seinem Zen-Garten, Yogastunden und einer frutarischen Ernährung zu widmen.

»Sehr gut, sehr gut«, sagte er hastig. »Die Geburtstagsgesellschaft ist gerade im Wohnzimmer und isst Torte. Musst du noch etwas vorbereiten?«

Albert nickte. »Nur ein paar Kleinigkeiten.«

»Alles klar, komm.« Sein Chef winkte ihn rein und lief den Flur entlang. Albert folgte ihm. Die Wände waren behängt mit modernen Gemälden, die bunt strahlten und dem Betrachter schrecklich wenig verrieten. Abstrakte Formen, wilde Striche, verirrte Farbsprenkel. Albert zog altmodische

Kunst vor, auf der Maler etwas festgehalten hatten, was wirklich existierte. Schlachten, Menschen, Obst. Da musste man nicht so lange drüber nachdenken, was es bedeutete und aussagen sollte oder wollte.

Das Stimmengewirr der Kinder wurde immer lauter und erreichte seinen Höhepunkt, als sie an einer angelehnten Tür vorbeikamen. Albert erhaschte einen kurzen Blick auf eine dreistöckige Schokotorte. Butterscotch wurde unruhig, und Albert hielt den Zylinder fest. Der Hamster hatte Zucker gerochen.

»Hier rein, bitte«, sagte Timothy und lotste ihn in ein großes Zimmer, an dessen Wänden dicht an dicht Bücherregale standen, die wiederum mit dicken Wälzern bis unter die Decke gefüllt waren. Vor einem Kamin, in dem eine kleine Flamme züngelte, befand sich ein grüner Sessel und durch ein Fenster drang Tageslicht herein. Vor dem Tisch hatte jemand Stuhlreihen aufgebaut, die Platz für zwanzig Gäste boten.

»Wie lange brauchst du, Albert?«

Albert, der aus dem Staunen nicht mehr rauskam und mit offenem Mund dastand, reagierte nicht sofort. Erst der Garten, nun ein Kaminzimmer. Er kam langsam zu der Überzeugung, dass Pizza zu den wertvollsten Ressourcen im Jahre 2021 gehörte. »Ich ... ähm ... zehn Minuten, bitte.«

Timothy Relish senior grinste. »Das Meiste hab ich geerbt, die Pizzeria ist nur ein Hobby gegen die Langeweile«, verteidigte er sich. »Dann bis gleich.« Der dürre Mann verschwand aus dem Raum und schloss die Tür hinter sich. Ehrfürchtig durchschritt Albert das Zimmer. Es roch nach brennendem Holz, und die Wärme des Kamins war perfekt, um den kalten Herbsttag, durch den er geradelt war, verges-

sen zu lassen. Langsam glitten seine Fingerspitzen über die Bücherrücken. Es waren Folianten, Almanache, Lexika.

Kindergeschrei erinnerte Albert an den Grund seiner Anwesenheit.

Vor den Stühlen stand ein Holztisch. Albert legte den Koffer darauf ab, öffnete die Scharniere und sog den Duft jahrzehntealter Magie ein. Der Koffer war ein Erbstück und die Zauberei altes Familienhandwerk. Sein eigener Vater konnte den Familienstammbaum bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Eine äußerst düstere Zeit für jeden, der gerne Tricks vorführte und sie mit Magie begründete. Ein Großteil von Alberts Vorfahren landete auf dem Scheiterhaufen. Nur Agnes Tubbs gelang die Flucht. Sie war Entfesselungskünstlerin und befreite sich eigentlich unter Wasser aus den kompliziertesten Knoten. Für die Show bezahlten viele gerne und bereitwillig Geld, bis jemand *Hexe* rief und alles seinen für die damalige Zeit typischen Gang nahm. Sie wurde festgenommen, gefoltert, bis sie geständig war, und auf einem Scheiterhaufen festgebunden. In dem Augenblick erkannte sie aber, dass ihr Talent nicht nur funktionierte, wenn sie sich kopfüber unter Wasser befand, sondern auch, wenn sie das geplante Opfer einer Hinrichtung war. Der Knoten war nicht kompliziert, und die Augen der Zuschauer waren auf den Geistlichen gerichtet, der etwas von der gerechten Strafe Gottes fabulierte. Sie entkam, und die Blutlinie der Tubbs war gerettet.

Albert hatte keine Ahnung, ob die Geschichte stimmte, aber sein Vater wurde nie müde, sie zu erzählen.

Er holte ein großes schwarzes Tuch aus dem Koffer und breitete es auf dem Tisch aus. Es war mit goldenen Ornamenten bestickt und lang genug, um auf den Seiten bis auf

den Boden zu hängen. Er strich es glatt, so dass auch die letzte Falte verschwunden war.

Zielsicher griff seine Hand nach den Spielkarten, die er vor sich in einem Fächer auslegte. Es folgten zwei Münzen, ein Tuch, diverse Plastikrosen, ein Würfel und sein Zauberstab. Er war schwarz mit einer weißen Spitze. Kein Eichenholz, keine Phönixfeder. Nur Plastik. Aber es funktionierte, und das schon seit vielen Jahren.

Albert holte einen kleinen Schminkspiegel heraus und warf einen strengen Blick herein. Er richtete den Zylinder, der sicher auf seinen schwarzen, krausen Haaren saß, wenn Butterscotch keine Party veranstaltete. Die spitzen Wangenknochen und das markante Kinn traten klar hervor. Albert sah auch nicht wie jemand aus, der einen wesentlichen Teil seines Unterhalts mit Pizza verdiente. Dafür kam er einem Zauberer schon nahe, wenn man keinen Merlin in blauer Robe und mit schlohweißem Bart erwartete.

Er packte den Spiegel zurück und griff nach dem Bluetooth-Lautsprecher. Eines der wenigen Dinge in dem Koffer, die er nicht geerbt hatte. Aber auch ein Zauberer musste mit der Zeit gehen und die Show immer weiterentwickeln. Albert schaltete das Gerät ein, legte es auf dem Tisch ab und verknüpfte es mit seinem Handy.

Alles lag bereit.

Er schloss den Koffer und stellte ihn unter den Tisch. Wie auf Kommando öffnete sich die Tür, und sein Chef schaute herein. »Bist du so weit, Albert?«, fragte er. »Die Kids sind kurz davor, in meine Ritterrüstungen im ersten Stock zu steigen und sich mit den Schwertern zu duellieren. Das würde ich gerne verhindern.« Timothy Relish senior fummelte an dem Einstecktuch seines Sakkos herum.

»Schicken Sie sie rein«, antwortete er, und der Pizza-Magnat verschwand wieder.

Showtime!

Er bückte sich und kauerte sich unter dem Tisch zusammen. Seine Gäste würden, wenn sie hereinkamen, keinen Zauberer vorfinden, und das war bereits Teil der Show.

Albert hielt die Luft an, als er hörte, wie die Tür geöffnet wurde. Sofort breitete sich eine Unruhe in dem Raum aus. Hohe Kinderstimmen redeten durcheinander, Stühle wurden gerückt, und das Rascheln von Popcorn war zu vernehmen.

»Wo ist er denn hin?«, hörte er Timothy Relish senior fragen. Albert ließ sein Publikum nicht lange zappeln. Er drückte »Play« auf dem Handy, und augenblicklich war eine laute, raumeinnehmende Stimme zu hören. Es war seine eigene, aufgenommen und mit Effekten und Filtern verändert.

»Ladys und Gentlemen, bitte nehmen Sie Platz und stellen Sie die Gespräche ein.« Es wurde schlagartig ruhig im Raum. Das funktionierte jedes Mal. Die Kinder waren still und versuchten, die Quelle der Stimme ausfindig zu machen. Albert spielte die nächste Audiodatei auf seinem Handy ab. »Bitte begrüßen Sie mit einem kräftigen Applaus ... geht das nicht noch ein bisschen lauter? Ah, vielen Dank! Also begrüßen Sie bitte: ABRAHAM KADABRAHAM!« Albert entzündete eine Konfettikanone und sprang im Regen aus glitzernden Papierstücken unter dem Tisch hervor. Er reckte beide Arme in die Luft und begrüßte die Kinder mit einem Lächeln. »Mein Name ist Abraham Kadabraham, und ich werde euch heute in die Kunst der Magie einführen«, sagte er geheimnisumwoben, und die Knirpse klebten an seinen Lippen. Ein Auftritt mit einfachen Mitteln, der aber auf allen Kin-

dergeburtstagen funktionierte. Was Albert nur unbewusst bemerkte: Mit Beginn der Show veränderte sich auch jedes Mal seine Körpersprache. Aus dem schüchternen, schlaksigen Mann wurde ein selbstbewusster Zauberer mit aufrechtem Gang und dem Lächeln eines Popstars.

»Wo haben wir denn das Geburtstagskind?«, fragte Albert, und Timothy Relish senior zeigte auf einen Jungen, der mit schokoladenverschmiertem Mund und gelockten roten Haaren in der ersten Reihe saß. Albert runzelte die Stirn. Der kam mal so überhaupt nicht nach seinem Vater.

Timothy Relish junior hob zögerlich den Arm. »Hier, Sir.«

»Ah, freut mich«, sagte er und schritt auf ihn zu. »Ich bin Abraham Kadabraham, Zauberer und zu deinen Diensten.« Er hielt ihm die Hand zur Begrüßung hin, und in dem Moment, als der kleine Junge zugreifen wollte, ploppte eine Rose in Alberts Fingern auf. »Hier, die ist für dich.«

»Danke, Sir«, sagte Timothy junior irritiert, merklich überfordert, was er mit einer Blume anfangen sollte. Albert machte eine gedankliche Notiz, dass er die Plastikrosen dringend gegen etwas Coolerer austauschen musste. Plastikpistolen oder Plastikhandgranaten kamen bestimmt besser an, zumindest bei den Kindern, nicht aber bei den Eltern.

»Also, wer möchte einen Zaubertrick sehen?« Sofort schrien alle Geburtstagsgäste begeistert auf. Albert liebte es, wenn das passierte. Trotz Smartphones, Tablets und Konsolen ließen sich die Kids immer von ein paar simplen Täuschungen beeindrucken.

»Okay, seht ihr alle diese Münze?« Er hielt eine Münze zwischen Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand. Sie glänzte im matten Kaminschein. Die Kinder nickten eifrig. »Prägt sie euch gut ein, denn gleich«, er schnippte mit der

anderen Hand, »ist sie weg.« Und tatsächlich, die Münze lag nicht mehr zwischen seinen Fingern. »Und wenn ich noch mal schnippe, habe ich plötzlich in beiden Handflächen eine Münze. Das muss ich nur ein paar Millionen Mal wiederholen, und ich habe ausgesorgt.« Kinderlachen belohnte seine Tricks.

Das ging eine halbe Stunde so weiter. Er zog eine scheinbar nie endende Luftschlange aus dem Ärmel, ließ ein Kind eine Karte vorgeben und nahm sie zielgenau aus dem vorher gemischten Stapel, erzeugte eine Flamme in seiner Handfläche und ließ einen Ring schweben. Auf jeden Trick folgten Ahhs und Ohhs.

»Kommen wir zum großen Finale«, sagte Albert. »Ihr habt sicherlich schon meinen Zylinder bemerkt. Zugegeben, er ist nicht sonderlich modisch, aber dafür hat er andere, gewisse«, eine Kunstpause, »Vorzüge!« Er nahm den Zylinder ab und hielt ihn wie einen Pokal in die Höhe. Die glänzenden Kinderaugen starrten darauf, als wäre er aus Schokolade gemacht und mit Sahne überzogen.

»Schaut ihn euch an, er ist komplett leer.« Albert drehte den Hut so, dass die Kinder das Innere sahen. »Nichts drin.« Zum Beweis streckte er eine Hand herein. »Wenn ich ihn aber auf den Tisch lege und meinen Zauberspruch aufsage, öffne ich das Tor zur Anderswelt. Wir müssen vorsichtig sein, hin und wieder schafft es eines ihrer Geschöpfe in die unsere. Seid ihr bereit?«

Sie nickten.

»Okay. Ich brauche komplette Stille.«

Albert legte den Hut auf den Tisch, so dass die Öffnung nach oben zeigte. Dreimal tippte er mit der weißen Spitze auf die Krempe. »Ab-ra-ham Ka-da-bra-ham, Ab-ra-ham

Ka-da-bra-ham, Ab-ra-ham Ka-da-bra-ham, ICH BEFEHLE DIR, ERSCHEINE!« Aus dem Hut kam ein rotes Leuchten, erzeugt von ein paar LEDs, die er mit einem im Filz versteckten Knopf aktivierte. »Es hat geklappt«, rief er, und die Kinder jubelten. »Aber was ist das?« Vorsichtig hob er Butterscotch aus dem Hut, der sich im Raum zwischen dem doppelten Boden versteckt hatte. Er ließ den karamellfarbenen Hamster auf den Tisch purzeln, der sich gleich im Zimmer umsah. Seine Stupsnase zuckte nervös umher. Er roch die Süßigkeiten.

»Ein Hamster, Mister«, sagte ein Mädchen in der zweiten Reihe. »Und ein sehr dicker Hamster, wenn ich das sagen darf.« Sie hatte schulterlange Haare und trug eine Brille.

»Äh ja, das ist ein Hamster«, stammelte Albert.

»Sieht nicht sehr gefährlich aus«, murmelte Timothy junior enttäuscht.

»Nun, manchmal kommen auch die weniger gefährlichen Geschöpfe aus der Anderswelt zu uns. Aber ich habe zu Hause einen dicken Wälzer über all die Wesen der anderen Welten und kann euch eins versichern: Das ist kein gewöhnlicher Hamster.« Die Augen des neunmalklugen Mädchens verengten sich zu Schlitzern. »Er ernährt sich ausschließlich von Zucker. Ich hoffe, ihr habt eure Süßigkeiten gut versteckt!«

Nun wirkten die Kleinen doch ein bisschen nervös. Ein Süßigkeiten fressender Hamster war nichts, das genug Stoff für Albträume bot, aber auch nichts, was man unbedingt im Haus haben wollte. Schon gar nicht während eines Kindergeburtstags.

[...]